

Architekturgeschichte im Modell?

Wie die Dioramenausstellung am Deutschen Architekturmuseum vom menschlichen Siedeln erzählt

Abstract

Als der Gründungsdirektor des *Deutschen Architekturmuseums* (DAM) in Frankfurt am Main, Heinrich Klotz, ab 1979 die neue Institution aufzubauen begann, hatte der Kunst- und Architekturhistoriker ein Bild vor Augen: er wollte das Museum mit dem groß klingenden Namen zu einer Plattform des Architekturdiskurses machen. Während das 1984 eröffnete städtische Museum bereits mit großen Wechsausstellungen für Furore sorgte, liefen seit 1982 die Vorbereitungen für Klotz' *Geschichte der gebauten Umwelt. Von der Urhütte zum Wolkenkratzer*, so der Titel der Dauerausstellung. Der Kern der fest in einer Vitrinenwand verbauten Modelle geht auf das Atelier Ivor und Sigrid Swain zurück, die 18 der 23 Miniaturen schufen. Die bis heute kaum veränderten Schaubilder mit Staffagefiguren und gemalten Bildhintergründen wirken immersiv und regen mit ihren Alltagsszenen die Fantasie der Museumsbesuchenden an. Nach einem Überblick über die Modelle von der Vor- und Frühgeschichte menschlichen Siedelns bis in die Gegenwart bietet der vorliegende Beitrag einen Einblick in das Vorgehen von Klotz als Schreiber einer eigenwilligen Chronologie der Baugeschichte und der Swains als deren Modelleure. Anhand zweier ausgewählter Beispiele und mittels Objekt- und Quellenanalyse wird versucht, das dahinterliegende Geschichtsschreibungsmodell klarzulegen. Die Dioramen als randständige Vermittlungsmedien werden als Ergebnis architekturhistorischer Lehrtraditionen und Klotz' Anspruch, eine persönliche Setzung der Architekturgeschichte im wahrsten Sinn des Wortes ‚populär‘ zu machen, interpretiert.

Schlagwörter

Ausstellungsgeschichte, Medientheorie, Museumsgeschichte, Postmoderne, Siedlungsgeschichte